

1:

50jähriges Abitur an der Ricarda-Huch-Schule Gießen

1975 als „Zeitenwende“ für Schülerinnen und Schüler der RHS Gießen

Liebe Mitschülerinnen und Mitschüler, liebe Lehrerinnen und Lehrer, liebe Gäste,

es ist mir eine große Freude, heute mit allen das 50-jährige Jubiläum unseres Abiturs an der Ricarda-Huch-Schule in Gießen zu feiern.

Ein halbes Jahrhundert ist vergangen, seit wir in diesem wunderschönen Jugendstilgebäude unsere Schulzeit verbracht haben, der nicht nur ein Ort des Lernens war, sondern ist ein Symbol für die Freundschaften und Erfahrungen ist.

Noch heute habe ich die Bilder der wunderschönen Flure mit den Säulen vor mir.

Mein Name ist Ingrid Blumenthal – geb. Gerlach, geb. in Krofdorf-Gleiberg. Für mich hatte das Lernen eine große Bedeutung. Ich war so stolz und neugierig fremde Sprachen zu lernen, in die Welt der Mathematik einzutauchen und zu lernen wie man lernt.

Ich war stolz, alleine mit dem Bus nach Gießen zu fahren. In der Familie war ich das erste Familienmitglied, das Abitur und später eine akademische Laufbahn durchlaufen konnte. Das hat mir viele Türen geöffnet.

Die RHS/Gesamtschule Gießen Mitte war für uns nicht nur ein Ort des Lernens, sondern auch ein Raum, in dem wir uns entfalten und unsere Identität entwickeln konnten.

Hier wurden wir ermutigt, wissenschaftlich zu arbeiten, unsere Stimmen zu erheben, unsere Meinungen zu vertreten und unsere Ziele zu verfolgen.

Zeitenwende:

In einer Zeit, in der die Rolle der Frau in der Gesellschaft im Wandel war, bot uns die ehemals reine Mädchen-Schule die Möglichkeit (bis 1968), uns auf eine Zukunft vorzubereiten, die uns viele Wege eröffnete.

So fiel in unser Abiturjahr 1975 das Internationale Jahr der Frau – leider gedämpft von einer seit 1970 schrumpfenden Wirtschaft. Hohe Arbeitslosigkeit – vor allem auch Frauenarbeitslosigkeit – waren die Folge. Ausländische Arbeitskräfte kämpften gegen Diskriminierung, der Computer wurde als Jobkiller gesehen. Es fand ein Lehrerabbau – trotz noch übervoller Klassen – statt, was auch mich davon abhielt, meinen Berufswunsch „Lehrerin“ zu wählen.

2:

Auch Ricarda Huch hatte sich in ihrem Leben für die Emanzipation und Bildung von Frauen eingesetzt. Ricarda Huch verkörperte Werte wie Unabhängigkeit, Kreativität und den Mut, eigene Wege zu gehen. Dies hat uns ermutigt unsere Talente zu entdecken und Bildung war Schlüssel zur Selbstbestimmung und persönlichem Wachstum.

Dies hat uns inspiriert und deutlich geprägt. Das wurde mir erst später klar.

Unsere ehemalige Englischlehrerin Frau Claire Neeb/Schäfer verstärkte die Idee von Ricarda Huch in meinem Poesiealbumeintrag mit einem Zitat von K.J. Weber und trug damit wesentlich zu meiner Prägung bei:

„Glücklich ist, wer weise genießt
Und nicht grübelt, keine Blume auf dem Pfad des Lebens zertritt und alle pflückt,
die er erreichen kann“
(K.J. Weber)

Zeitenwende:

Am 1. Januar 1975 wurden wir 18Jährige volljährig. Ein neues Gesetz setzte die Volljährigkeit um drei Jahre herab. Diese Diskussion hatte sich zuvor über mehrere Jahre hingezogen, denn man traute uns nicht so ganz über den Weg - durfte man uns wirklich mit vollen Bürgerrechten ausstatten? Sollten 18-jährige Mädchen, die in ihren Zimmern Pferdeposter hängen hatten und beim Anblick ihrer Stars in Ohnmacht fielen, wirklich selbst über ihren Ausbildungsverlauf entscheiden dürfen?

Jungs, die sich nur für Autos und die passende Frisiercreme interessierten - solche Grünschnäbel sollten eine Firma aufmachen oder ein Erbe antreten?

Das waren herausfordernde Startbedingungen in ein spannendes Leben.

Wir haben nicht nur Wissen erlangt, sondern hatten eine wirklich wertorientierte Erziehung: **Werte wie Solidarität, Respekt und den Glauben an uns selbst.** Bei unserem letzten Jahrgangstreffen vor 10 Jahren berichtete mir eine ehemalige Mitschülerin, Lehrerin, über einen wesentlichen Unterschied der SchülerInnen von früher zu heute:

„Wir haben immer darauf geschaut, dass es dem anderen auch gut geht. Bei jeder Entscheidung, bei allem, was wir taten. Das sehe ich heute in der Schule nicht mehr“.

Auch das ist eine Zeitenwende, die wir später im Leben erlebten.

Diese Werte begleiten mich/uns bis heute Ich bin dafür sehr dankbar. Gibt mir Orientierung. Das macht den Unterschied.

3:

Wir tragen aber auch die mitunter schweren Worte der noch vom Krieg geprägten älteren Generation mit uns:

Poesiealbumeintrag

„Sage nie das kann ich nicht,
alles kannst Du – will's die Pflicht
Alles kannst Du – will's die Liebe
Darum Dich im Schweren übe.
Schweres Tragen, Lieb und Pflicht,
Sage nie: Das kann ich nicht.“

Auch das ist eine Zeitenwende, wenn wir an Generation Z usw. denken.

Und dann war **das erste Verliebtsein/Schwärmen** – jedoch im Verborgenen, nicht ausgedrückt – wegen mangelnden männlichen Angebots in der Klasse auf unsere männlichen Lehrer projiziert.

Zeitenwende:

Seit 1968 – mit der Einrichtung eines wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Zweiges in der gymnasialen Oberstufe, war das Ende der reinen Mädchenschule eingeläutet. Für unsere Liebe gab es fortan andere Projektionsflächen.

Ganz leicht war es für unsere neuen männlichen Mitschüler, glaube ich, nicht mit uns. Aber wir haben sie letztlich doch irgendwie akzeptiert.... :)

Rückblickend auf diese Erfahrungen der Schulzeit an der RHS sehen wir heute die Herausforderungen und die Erfolge, die wir gemeistert haben.

Wir haben **Karrieren** gemacht, **Familien** gegründet und sind in den **unterschiedlichsten Bereichen aktiv** geworden. Wir haben uns weitergebildet, hingefallen, aufgestanden, Krönchen gerichtet, neue Wege eingeschlagen und sind persönlich und beruflich gewachsen.

Und immer wieder Zeitenwenden erlebt, die uns jedes Mal mehr stärkten.

Dass dies möglich war verdanken wir **all unseren Lehrerinnen und Lehrern, Ricarda Huch** selber, unseren Eltern und den **vielen erlebten Zeitenwenden.**

All das hat uns inspiriert, das Beste aus uns herauszuholen und aus uns das zu machen, was wir heute sind.